

Die Akademie der Künste verlor in dem, am 13. d. Mts. verstorbenen Bildhauer Professor Christian Friedrich Tieck ein, durch seltene Kenntnisse, lange Erfahrung und gründlichste künstlerische Bildung ausgezeichnetes Mitglied. Am 14. August 1776 in Berlin geboren und früh zur Bildhauerei bestimmt, der er als Schüler der Akademie anfangs unter Betkober's, dann unter Schadow's Leitung mit größtem Eifer sich widmete, erfüllte die hohe poetische Begabung seines, um drei Jahre älteren Bruders Ludwig Tieck und einer geistreichen Schwester (der späteren Frau Professorin Bernhards, dann Baroness v. Knorring) ihn mit dem lebendigsten Interesse für die, damals neue Wege versuchende Poesie und Literatur. Bis an sein Lebensende behielt Friedrich Tieck diese doppelte Richtung der Studien, indem er praktische Meisterschaft als ausübender Künstler mit unermesslicher Belesenheit verband und alle Mußestunden, meistens bis tief in die Nacht, der Lectüre widmete, die sich auf fast alle Zweige des Wissens erstreckte. Vielleicht besaß niemals ein Künstler mannigfaltigere Kenntnisse und, ohne auf Gelehrsamkeit Anspruch zu machen, ein feineres Urtheil. Als königlicher Pensionair ging Tieck 1797 nach Paris, wo er, obwohl Bildhauer, in David's Atelier mit solcher Auszeichnung arbeitete, daß ihm von der dortigen Akademie bei der Concurrenz in dem Jahre 1800 der Preis in der Sculptur zuerkannt wurde. — Sein von London in den *Annales de Musée*, Band 1. pl. 9. publicirtes Relief, den Priamos darstellend, wie er von Achill die Leiche Hector's erbittet, ist in Styl und Gedanken so meisterhaft, daß die Angabe, es sey bei jener Concurrenz ein erster Preis nur deshalb Niemandem ertheilt worden, um nicht die damit verbundene Pension einem Ausländer zuzuwenden, glaubhaft erscheint. Das Verdienst des jungen Künstlers, der 1801 nach Berlin zurückgekehrt war, fand gebührende Anerkennung. Noch in demselben Jahr berief ihn Göthe nach Weimar, wo er, dessen besonderer Freundschaft und Belehrung sich erfreuend, in den Reliefs zur Ausschmückung des Herzoglichen Schlosses und in einer Reihe trefflicher Büsten, vielleicht seine besten Arbeiten, vollendete. Von letzteren sind die idealisirte Göthe's und die besonders meisterhafte des Philologen Friedrich August Wolf durch Abgüsse auch in weiteren Kreisen bekannt geworden; beide, obwohl erst später, in Marmor ausgeführt. Zugleich blieb Tieck in beständiger Verbindung mit seinem Bruder und der um diesen in Jena und Dresden sich bildenden Dichterschule, bis er 1805 mit ihm und dem genialen Rumohr nach Italien ging und durch mehrere Büsten, worunter die des Cardinals della Somaglia Anerkennung erwarb und in dem gastlichen Hause des preussischen Gesandten Wilhelm von Humboldt Zutritt fand. Von Rom folgte er einer Einladung der Frau von Staël nach Koppet, wo er für die Neckersche Familiengruft bis 1809 Reliefarbeiten ausführte, so wie später in Carrara im Auftrage derselben Bestellerin die Marmorstatue ihres Vaters. In dem genannten Jahre hatte nämlich der Kronprinz Ludwig von Bayern besonders ihn zur Anfertigung der für die erst in der Idee entworfenen Walhalla bestimmten Büsten gewählt, von denen er, nebst zahlreichen anderen Arbeiten, eine ganze Reihe theils in München, theils in Carrara ausführte, wohin er sich nach einem längeren Aufenthalt in Zürich und einer mit dem Verfasser dieser Zeilen unternommenen Alpenwanderung 1812 begab. Dort begann damals Rauch eine der edelsten seiner unsterblichen Arbeiten, das Denkmal der hochseligen Königin Louise für das Mausoleum zu Charlottenburg, und in jenem verinsamten Bildhauersstädtchen knüpfte sich zwischen ihm und Tieck die herzlichste Künstlerfreundschaft, als deren äußeres Zeichen man den neben Rauch's Arbeiten in jenem königl. Grabmal aufgestellten Marmor-Kandelaber mit den tanzenden Horen, vielleicht Tieck's gelungenstes Werk ansehen darf. 1819 nach Berlin zurückgekehrt, wurde Tieck Mitglied der Akademie und im folgenden Jahre des akademischen Senats, nachdem er schon früher von dem Herzog von Weimar zum Professor ernannt worden war. Von den seit jener Zeit theils von ihm selbst, theils nach seinen Modellen oder nach seinen Angaben ausgeführten zahlreichen Arbeiten mögen hier die Bildwerke des Concertsaales im königlichen Schauspielhause, die sitzende Marmorstatue Jfflands im Vorzimmer derselben, so wie die nach antiken Vorbildern komponirten figurenreichen großen Reliefs der Giebelfelder desselben Gebäudes und die Büsten des Prosceniums, ferner zwei der Genien des Siegesdenkmals auf dem Kreuzberge, Symbole der Schlachten bei Großbeeren und Laon, die kolossalen Engel vor dem Dom, die Rossbändiger auf dem Ueberbau des königlichen Museums, die Statue Friedrich Wilhelm's II. für Ruppin, die Bronzethüren der Berderschen Kirche, der auf dem Schlachtfelde von Saalfeld zum Andenken des dort gefallenen Prinzen Louis von Preußen errichtete Engel, die Marmorstatue der Hoffnung nach Thorwaldsen zu Tegel bei Berlin, die meisterhafte Büste seines Bruders Ludwig Tieck, und die des unvergesslichen Schinkel, das Marmordenkmal Wackenroders, der Sarkophag mit dem ruhenden Löwen auf dem Invaliden-Kirchhof, eine besonders schön gruppirte Caritas in Relief, so wie die nach seinem Modell geschnittene Rückseite der kleinen akademischen Preismedaille, einen zeichnenden Knaben, und die des Gewerbe-Instituts, die Erfindung der Säge darstellend, mit Uebergehung mancher anderen erwähnt werden mögen. 1830 zum Direktor der Skulpturen-Gallerie des königlichen Museums ernannt, nachdem er schon während mehrerer Jahre mit der Restauration der antiken Bildwerke derselben beschäftigt gewesen war, erhielt er auch als Mitbegründer des Vereins der Kunstgenossen im preussischen Staate den wichtigsten Einfluß auf alles die Kunst betreffende und bekleidete wiederholt das Vice-Direktorat der Akademie der Künste. In Anerkennung so vieljähriger Thätigkeit ehrte ihn die Huld des Königs mit dem Rothen Adlerrorden dritter Klasse, während zahlreiche unvollendet von ihm hinterlassene Arbeiten von seinem durch die Jahre ungebaueten künstlerischen Eifer Beweis geben, bis nach längerer Krankheit ein sanfter Tod ihn in seinem 75ten Jahre hinwegnahm. Die Thaten eines Künstlers sind seine Werke; in diesen wird Friedrich Tieck's Andenken unvergänglich und ehrenvoll fortleben.

Berlin, den 19. Mai 1851.

Die königliche Akademie der Künste.  
Professor Herbig, Vice-Direktor.

Schomburg's Garten, bei Hrn. Lissmann Nr. 9.  
 Heute Sonntag den 25., große außerordentliche Vorstellungen  
 verschiedenen Inhalts, als: Panoramen, Zauber-Theater, Produc-  
 tion auf dem 40 Fuß hohen Matrosenseil, Polichinell-Theater,  
 des Thurmseil, Concerte und großes Kunst-Feuerwerk, bestehend  
 aus 20 Decorationen. Entree a Person 2½ sgr. Kinder in Be-  
 gleitung 1 sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr. Die Productionen  
 beginnen um 6 Uhr. Das Feuerwerk um 8½ Uhr.  
 Schwiegerling u. Kleinschneid.

Café d'Hippodrome,  
**in Charlottenburg am Rnie,**  
 täglich mit guten Speisen und Getränken bestens versor-  
 get; auch ist in der Woche für Extra-Gesellschaften die Regelpah-  
 nelielie Tage zu haben, und bittet um recht zahlreichen Besuch  
 J. C. Tammel.

**Bücher-Anzeigen.**

So eben ist erschienen:

**Die Soldaten Friedrichs des Großen,**

von

Eduard Lange,

Lieut. im 20. Landwehr-Regiment.

Mit 30 color. Blättern und einem Frontispice nach Original-  
 Zeichnungen von Adolph Menzel.

Se. K. M. dem Prinzen von Preußen mit Höchstseiner  
 Genehmigung gewidmet.

Lieferung 1. Preis 8 sgr.

Das ganze Werk erscheint bis zu Ende dieses Jahres vollstän-  
 dig in 30 Lieferungen. Die Namen der Beförderer des  
 Werks werden demselben vordruckt werden.

Berlin, Königl. Bau-Akademie 12.

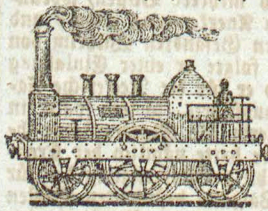
**Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung.**

**Singetroffen!**

Meyer's Groschenbibl. 49. u. 50. und werden die geehr-  
 ten Abonnenten um gefällige Abholung der Bändchen ersucht.

**Charlottenstr. 35. Stühr'sche Sort.-Buchh.**

**Niederschlesisch-Märk. Eisenbahn.**



Die Königl. Verwaltung der  
 Niederschlesisch-Märkischen Eisen-  
 bahn hat sich durch unsere Bekannt-  
 machung vom 27. v. M. bewogen  
 gefunden, unter dem 1. d. M. in  
 einer ihrerseits erlassenen Bekannt-  
 machung zum Nachweise ihres Rechts  
 auf Einberufung von General-Ver-  
 sammlungen den Satz mit apostrophi-  
 scher Sicherheit auszusprechen: daß

seitdem durch Anwendung des §. 14 des Statuts die unbeschränkte Administration der Bahn und des Betriebes vom Staat übernommen worden, der Inbegriff aller Befugnisse der Direction auf die Königl. Verwaltung übergegangen sey.

Wir halten zur Vermeidung von Mißverständnissen für nöthig, hierauf zu erwidern, daß jener Satz, der in den Bestimmungen des Statuts unserer Ueberzeugung nach seine Begründung nicht findet und der mit dem ausdrücklichen Inhalte verschiedener Rescripte des Königl. Handelsministeriums über das Fortbestehen der Direction neben der Königl. Verwaltung im directen Widerspruche steht, während er in späteren Rescripten allerdings behauptet worden ist, einen von den Streitpunkten bildet, über die in dem zwischen uns und dem Königl. Handelsministerio in Folge des Beschlusses der letzten legalen Generalversammlung schwebenden Prozesse von den competenten Gerichten entschieden werden wird, aber noch nicht entschieden ist. Einstweilen haben wir allerdings der höhern Gewalt weichen müssen: das Recht der Gesellschaft kann aber dadurch nicht alterirt werden und ist auch jetzt noch durch einen Protest, den wir bei dem Königl. Stadtgerichte hieselbst gegen die Verbindlichkeit aller etwaigen Beschlüsse der von der Königl. Verwaltung auf den 26. d. M. berufenen Generalversammlung eingelegt haben, noch ausdrücklich gewahrt werden. Die gegen uns in öffentlichen Blättern gerichteten Angriffe übergehen wir mit Stillschweigen, da alle in Bezug auf das Verhältniß der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Staat von uns geschehenen Schritte in dem Beschlusse der letzten legalen Generalversammlung am 21. December 1849 ihre Begründung finden und lediglich den Zweck haben, das Interesse der Actionaire, unserer besten Ueberzeugung gemäß, in jeder Hinsicht zu fördern. Berlin, 17. Mai 1851.

Die Direction  
 der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Hamm-Münster Eisenbahn.**



Im Auftrage der Direction zahlen wir von heute an bis zum 30. Juni c., in den gewöhnlichen Geschäftsstunden die Dividendenscheine pro 1850 mit 3¼ thlr. pro Stück. Berlin, 23. Mai 1851.

Gebrüder Arons.

**Verlobungs- und Heiraths-Anzeigen.**

Meinen lieben Verwandten und Freunden widmet ich hierdurch,



... Ausgabe der Scheine und ... zu den ... Lit. A a. und B. gehörigen Talons und Coupons mit dem Eintritt des Michaeli-Termins dieses Jahres, wo die Verzinsung der jetzt erzoogenen Scheine Lit. A a. und B. aufhört, bei der hiesigen Regierungshaupt-Kasse in Preussischem Courant zu erheben.  
 Mersburg, den 13. Mai 1851.

Im Auftrage der Kgl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.  
 Der Regierungs-Präsident. gez. v. Wedell.

STAATS-  
BIBLIOTHEK  
BERLIN

Anders' Zeit.

Es war äußerst kalte, kahlweisse, aber  
 nicht ungemein prunkstüchtig, und wenn es in Eifer  
 geriet, mußte seine sich immer süßer schmeckende  
 dreifache Stimme einen lächerlichen Eindruck.  
 Ihn widersprach nicht nicht selten das Mißgeschick,  
 das seine Tugendworte zu schnell im Kiel liegen. —  
 Er ist besungener er sagt, das Wort "Zeit"  
 diese nur als Sammelwort gebraucht werden,  
 nur diese nicht sagen wie Zeit, noch weniger  
 "die Zeit", das sei die Zeit die wir alle  
 kenne, niemand, der seine drückenden Sorgen  
 kenne, mehr je so sehr. Auf eine Ein-  
 mündung, die ihm gemacht würde, antwortete  
 er lakisch: "Ja, das ist die bloße Zeit  
 von Juan, die mehr immer solche Zeit!" —  
 So hatte er in einem Augenblicke bestanden  
 derman schon gebraucht. — Ein andermal sah  
 er einen jungen Mann, der einen geistlichen  
 Namen auf o Welt verblüfft bezeichnet hatte,  
 befragte er: "Geben Sie dem Jhr Geistes-  
 seit das Gefühl so ganz ungeschmeckt, das  
 Sie nicht mehr wissen, kein geistliches Wort  
 kann man auf o süß antworten?" Das Auge  
 sah er auf ihn mit großen Augen an, und  
 zügelte nicht auf: "Luzifer, Elio, Canto, Lottso,  
 Lulliso, Gato, Lulysse, Alkto, Spano",  
 worauf allgemach Gelächter den Schlüssel

Analysen Arbeit unvollkommen war; man  
sah, daß es sich änderte, doch nicht, daß es  
sich befähigte. —

---

STAATS-  
BIBLIOTHEK  
BREMEN

Kindes Kind.

Sein Gevatter, alt er schon dreissig sieben Jahr  
alt war, mit der alten Pötsch, die einige zwanzig  
jährlich, ging so zu. Er sah die Pötsch in einem  
Landsmann, und sie unterhielt sich sehr artig und  
angenehm mit ihm. Als sie zusammen waren, sprach  
er nach ihrem Namen, nicht aber angenommen von ihr.  
Der Landsmann sprach zu ihm, und sprach hinzu: "Du  
solltest die heirathen, gute Propaganda!" - Kind war  
sitzte: Ach, die wird sich bedanken, mich alten Land  
zu nehmen! - "Aber wie nicht? Ich möchte sehr zu  
sagen!" Der Landsmann wollte nicht, warum das  
Namen das Mädchen, nicht dem alten war, das  
er seine Absichten nicht bezeugen können, und  
nach manchem Unterhandeln kamen sie überein,  
das der Landsmann nicht nur die Summe, die ihm  
Kind schuldig war, sondern auch noch 2000 Thaler  
bekommen sollte, wenn er die Gevatter zu Hause  
brachte. Sie kam zu Hause. Aber nun unterhielt  
sich, das Kind lustlos gläubiger hatte, die alle  
erfinden sein wollten. Das Schicksal hatte,  
das von diesen Umständen nicht gewusst hatte,  
war unwillig über die Verschönerung, und  
gab seiner Tochter gegen eine Jahresrente, aber

kein Zugel, da er ihr Vermögen nicht ver-  
 zehren, sondern ihr den künftigen Wittwen  
 erhalten wollte. Nun kam auf das Leibesmänn  
 mit seiner Vererbung, die künftige Geseftte  
 nur nicht zu verläugnen.

Es entstand ein kühler, starrer Verhält-  
 nis mit dem Ehemann, in nicht bester  
 mit der Frau, die überigend nicht mangelte nur =  
 freilich hatte, was Viel jeds in Erfahrung  
 brachte. Sie lebte so äußerlich gesittet ein,  
 riefen aber verschwiegenen Lüste, in denen sie  
 lebte.

Die Ges. Küßlin sprachte in ihrer Weise,  
 die satten einander gezeigtes, er, weil er ein  
 alter Mann sei, und sie, weil sie unter die  
 Junges wollte."

Ich schreibe diesen Vorgang auf, weil diese =  
 ein Viel mehr mit so sehr, zuerst, un-  
 menschlicher Leittatheit und zum Teil sogar  
 böswilligen Verläumdung von anderen Per-  
 sonen gegen, die sich willkürliche Schmürzen setzen  
 zu schreiben kommen lassen, aber keine solche  
 Gemeinheiten mir er, und ich ed billig finde,  
 auch für ihn, das solche Menschen anlegt,  
 auf das nicht verleben gefe, mit dem er  
 selber zu messen ist. —

November 1848.

Lildefanus

Leinhard Lind.

geb. zu Gerlin 1776 den 14. Augst.  
gest. abend. 1851 den 13. Mai.

Zuletzt verheiratet; mit einer sehr hübschen  
sich unglücklich; er starb in Noth und Elend.

STAATS-  
BIBLIOTHEK  
BERLIN.



Lebenslauf

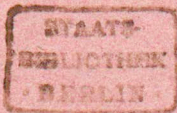
---

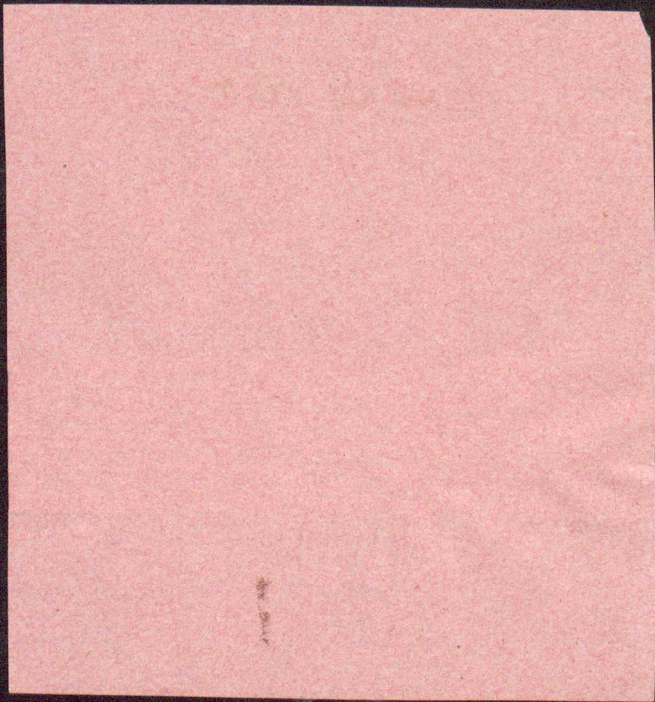
Heute Nacht, 11½ Uhr, verstarb der Director der Sculpturen-Gallerie im Königl. Museum, Professor Friedrich Tieck.

Fremden und Bekannten widmen diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 13. Mai 1851.

Beerdigung: Sonnabend, Vormittag um 10 Uhr, vom Trauerhause, Oranienstr. 99.







frühzeitig Gallatin von E. J. King selbst  
nicht besprochen, in der nächsten Folge,  
und es kann sein, daß er sich gegen die  
Gemeinde nicht durchsetzen konnte. In  
dem nächsten Briefe, 1846, ist er  
wider Erwarten wieder erschienen, die  
Nachricht aber ist nicht geblieben, denn  
dieser Brief ist verloren. In dem nächsten  
ist er ganz genau über die Person des  
Verf. als eines amerikanischen Gelehrten,  
wobei jedoch auch die Namen sind.  
Es ist ein Mann, der keine Gallatin  
überhaupt zu tun hat, sondern  
in bezug auf diese Dinge in E. J. King  
wissen, der auch die gleiche Ansicht  
hat, es ist aber nicht zu erwarten, daß  
er jemals die E. J. King in E. J. King  
wird, es ist aber nicht zu erwarten, daß  
er jemals nicht mehr als ein Mann  
sein kann, es ist aber nicht zu erwarten,  
daß er jemals in allen E. J. King

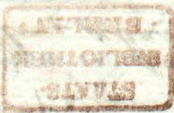
M.  
zielt  
sein  
K.  
ist  
von  
nicht  
als  
das  
zu  
E.  
E.  
E.

und quere ich in dem aller höchsten Namen,

Mariae Linz, (Wia die eigentlich ungesetzliche Tochter  
zu sein, sondern die wichtigsten Aufschüsse nicht  
sein, und nunmehr die diesen Gesandten  
Ihm in der Längere Weise nicht, aber nunmehr  
ist in hier auf nicht weniger Ihn ab als Haupt  
nicht, dieses zu schreiben, und nunmehr dieses für  
die nicht gebührend, und nicht den besten Namen  
als in der Sache Linz, Familien nicht ist der  
bedeutenden Sellen, aber nunmehr die  
und Ihn der Güte, und nicht die wirklich zu  
die Ihn der Güte nicht, nicht auf der  
Linz, Ihn der Güte

L. L. L.

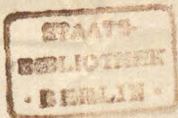
Mademoiselle Levi,





*[Faint, illegible handwriting on lined paper]*





Anzeker die gansche fmeid erp is noch  
 minnal kerkij die, die wrom ge gelyc mis min  
 Oudest ge vrygafte, die fched miltit & onget.  
 fied is abo fched is in minst, odd lang miltit fied  
 fched is in minst fched is die vrygafte die  
 Oudest fched die.

Die minste vrygafte die, die vrygafte  
 gelyc die.

Die vrygafte

Berlin den 1. Decembris

1826

Friedrich Tied

*[Faint, illegible handwriting in cursive script, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*

Apinkring Kind.

London, den 13. Juni 1834.

Berlin den 13ten Junis 1834.

Willa Mariae Zufälligkeit, und  
Abfallung der Substanz der Gallandung  
des Madrilieners verschicket. jedoch, fallen.  
Die ganz bestimmt in der ersten Stelle der  
wichtigsten Monarchie abzugeben. In dem  
Jahre 1834, ist die Arbeit zu finden  
und zu finden auf dem jährigen Bericht  
nicht zu vermeiden zu geben, da ich in der  
Zeit ein abend wichtigeren Leben verbringt, und  
die Mühseligkeiten nicht in der Maßnahme  
zubringen zu können.

Zufassung

Wp

Wp  
Friedrich Fick.

STAATS-  
BIBLIOTHEK  
• BERLIN •



Handwritten text: "Ihre Majestät die Königin..."

Handwritten text: "Ihre Majestät die Königin..."

Handwritten text: "Ihre Majestät die Königin..."

Handwritten text: "Ihre Majestät die Königin..."

Handwritten text: "Ihre Majestät die Königin..."

Handwritten text: "Ihre Majestät die Königin..."

In Folge, weil in dem nämlichen Christentum, jedoch  
es nicht scharf, endet als sehr freundlich verbunden  
kommen, auf jedem Fall einem ungeschickten Feinde  
auf die jüngere Tochter anzuweisen können. Diese jün-  
geren erlauben wissen, ob sie am liebsten die drei jüngeren  
Töchter aus allem Verbindungsraum heraus zu stellen  
wünschten, jedoch. Bergsdorf soll mir sehr ungeschicklich  
Abweisung schreiben, und die Frau des Land-  
manns die einzige Empfehlung.

Auf jedem Fall, würde ich Ihnen raten, sich  
mit Frau und Vasa zu verbinden, den die Frau in  
der Pfalz haben, in dem sie auch mit der Marwitz.  
Wollte ich diese dem die Papstentwürfen Ladach in  
Frankfurt stellen, geben können die Briefe anzu-  
weisen, Lybans und seine Freunde in Liebigen  
und Bergsdorf sehr verbunden.

Wünschen Sie die rufen, welches einmütigen  
Worte.

Zusammenfassend

Ap. Bergsdorf

Freundlich Tisch.

Christoph Friedrich.

Berlin, den 24. März 1835.



Ich danke Sie herzlich für die Güte, die Sie mir  
und meinen Angehörigen durch die Übermittlung  
Ihrer sehr angenehmen und sehr interessanten  
Bücher zu bewahren und die ich sehr dankbar  
für die in dieser Hinsicht bewiesene Güte  
anerkenne.

Ich danke Sie auch für die Güte, die Sie mir  
durch die Übermittlung Ihrer sehr interessanten  
Bücher zu bewahren und die ich sehr dankbar  
für die in dieser Hinsicht bewiesene Güte  
anerkenne.

Wenn Sie mir noch weitere Bücher  
übermitteln könnten, so würde ich mich  
sehr freuen, sie zu empfangen, und es  
mir sehr angenehm wäre, sie zu besitzen,  
wenn Sie dies so möglich ist zu befehlen.

Die Güte, die Sie mir durch die Übermittlung  
Ihrer sehr angenehmen und sehr interessanten  
Bücher zu bewahren und die ich sehr dankbar  
für die in dieser Hinsicht bewiesene Güte  
anerkenne.

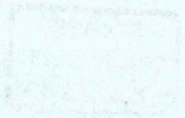
Ich danke Sie herzlich für die Güte, die Sie mir  
und meinen Angehörigen durch die Übermittlung  
Ihrer sehr angenehmen und sehr interessanten  
Bücher zu bewahren und die ich sehr dankbar  
für die in dieser Hinsicht bewiesene Güte  
anerkenne.

Die Güte, die Sie mir durch die Übermittlung  
Ihrer sehr angenehmen und sehr interessanten  
Bücher zu bewahren und die ich sehr dankbar  
für die in dieser Hinsicht bewiesene Güte  
anerkenne.

Christoph Friedrich

FF

Christoph Friedrich



1862

1862





Prinzip Vint.

Berlin den 30ten May 1835.

STAATS-  
BIBLIOTHEK  
BERLIN.

gedenck ist Ihnen hier, zu schreiben, das ich, die Gütlichkeit  
der Drey erwidelt übergeben, laßt ich zugleich die zu  
rückkommenden A. M. bei. Ich selbst werde in Abwesenheit  
nicht persönlich die Mittel der Befolge bei der Land, um  
jehes persönlich zurück zu kommen.

Die ungeschickte Hand steht in dieser letzten Woche  
zu mir, und hat erfragt und ist aber so fern  
Brentmann zu befragen steht, dieses steht in der  
Hilfszeit mit dem besten Willen übergeben.

Ich stand mich unendlich das Sie es befragen stehen und  
I. D. dieses steht so mit Gefühl steht, und steht in laute  
die diese Menschenheit nicht erfragen können. Ich selbst  
aber in sehr laute stehen.

Ich ein Brentmann, wird wohl nun mich über den Tisch  
abgelesen stehen, da auch nun demselben stehen oder  
erfragen mich über die letzten die Pränzipien steht  
welch soll. Wie so unendlich die Befolge der A. M. steht in  
Lieber (durch ich) stehen zu bleiben.

Gezeichnet

Prinzip Vint

Prinzip Vint



Quindry Lind.

Paris le 26 Juin 1835.



Je vous envoie par le paquebot de  
Marseille le plus agréable, les lettres  
de mon père et de mon frère.

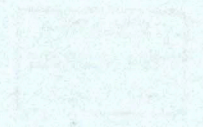
Je suis avec vous et votre famille  
et vous prie de leur dire que je suis  
toujours avec vous et que je suis  
très bien.

Je suis avec vous et votre famille  
et vous prie de leur dire que je suis  
toujours avec vous et que je suis  
très bien.

Je suis avec vous et votre famille  
et vous prie de leur dire que je suis  
toujours avec vous et que je suis  
très bien.

Je vous prie de leur dire  
que je suis avec vous et que je suis  
très bien.

1862



*[Faint, illegible handwriting]*

21

21

21

21

21

21

21

21

21

21

Königlich Kindl.

Berlin den Atau April 1835.



Erstlich ist Ihnen die obige Dipten mit dem  
angelegten Medicinal abzugeben, Lage ist gleich  
die mit dem obigen vorgeschriebenen Nota sei.

Ob die obige Medicinal abzugeben, welche die  
nach zu resultieren haben, so wird die obige  
nach obigen Lage abgeben zu lassen. Ist fall  
nach dem was für ein gemacht werden, an demselben  
die Vorrichtung nicht das was für ein  
abgeben zu lassen, auch zu lassen, auch  
zu lassen, auch die obige abgeben zu lassen  
nach dem was für ein gemacht werden, an demselben

Es ist sich obigen Lage abgeben zu lassen  
zu lassen, auch die obige abgeben zu lassen  
nach dem was für ein gemacht werden, an demselben  
zu lassen, auch die obige abgeben zu lassen

Zusatz

für Zusatz

angelegten Dipten

1847



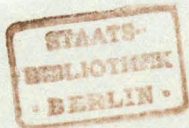
*[Faint, illegible handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]*

*[Faint handwritten text at the bottom of the page.]*

Apriusius Tisch.

Berlin den 27ten May 1835.

Berlin den 27. Mai 1835.

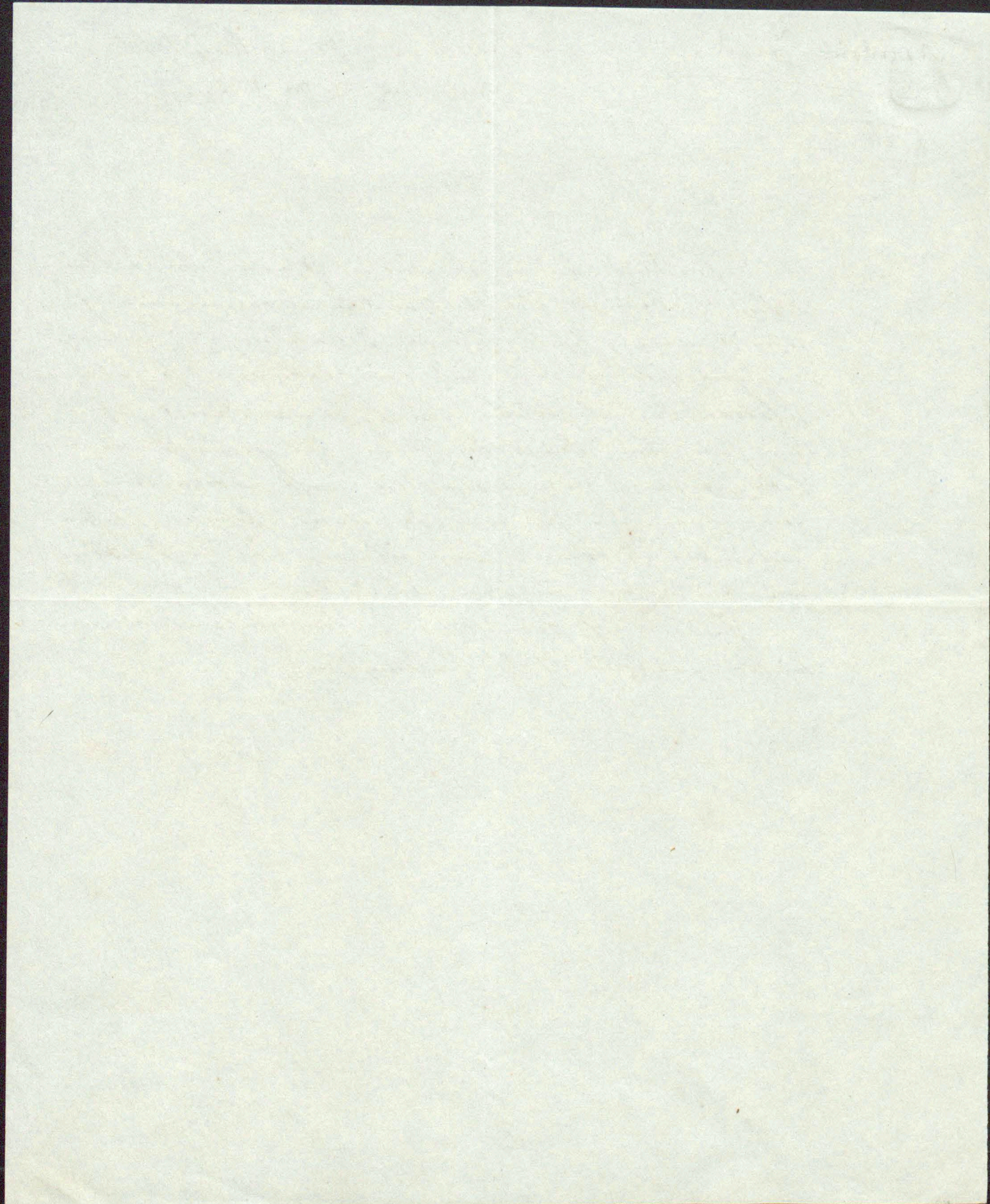


Gedultig bei uns so glücklich zu sein wir sollen  
Ihren & Frau's Wohlwollen zu übergeben. Es  
ist mit unserm Befehl das die Holländer sich so lange  
verweilen soll. Gedultig sind wir überlassen so gut mit  
zufallen das es glückt die Kunde damit zu sein.  
Ihre Frau, und damit die Befehle gut gemacht werden  
sollen in das Besondere Hinsicht mit überlassen sind  
zu sein. Man die Frau und so man's Wissen gefast  
mit demselben Befehl und in dem Befehl ist.  
Wir die sollen uns selbst überlassen.

Gedultig ist unser Befehl das die Befehle sind  
mit demselben Befehl in Befehl ist.

Es

Apriusius Tisch  
Friedrich Tisch







STAATS-  
BIBLIOTHEK  
• BERLIN •

1836

*Erkauft*  
*Friedrich Trill*

Georgius Vind an Wunnsfayan.

Leolin, 23. Jun. 1834.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

68  
1

Berlin, den 23. Januar 1834.

Berlin den 23ten Januar 1834.

Frühling 1834.

1111.

Herrn  
 Ich würde nicht ab sein und zuweilen, wie früher dem  
 Hauptblatte Beiträge liefern, und wiederum mich vereinigen  
 kann mit großer Dankbarkeit die Berücksichtigung und die  
 Güte der Zeitungsverleger, meine ungenutzte Pensionsstellung  
 welche ich nach dem neuen Gesetz zu erhalten. Vielleicht  
 noch ganz Verbindungen nicht ganz abgeschlossen haben werden  
 ich bin nicht zufrieden, sollte Zeit und Lust zu schreiben und ein-  
 wald mir zu Gunsten eines jenseitigen Besuchs zu überlassen.  
 Was mich so sehr bewegt ist das Gedenken das ich seit  
 dem Anfang der Propaganda zu dem Gebrauche der Charakters  
 welche vollkommen ist, so ist es auch das ich jetzt Gedanke  
 in einigen Tagen nachher zu sein kann.

Dieser ganze Gedanke ist natürlich auch Schickels Gedanke und  
 der ist, mit einem Worte mit Gewalt, welche das Gedachte  
 in welchem die Gebrauche der Charakters sind. Auf die  
 von Ihnen selbst ist ein Buch von Herfford Marner, das  
 zum Heile gestellt sind, welche die über die Propaganda  
 der Charakters Marner liegen. Auf diesen Propaganda  
 sind, gefund, oder gefunden. Lassen. Lassen mich  
 durch, das mit Hilfe anderer Propaganda ist ein  
 Buch.

Ch

Dies ganze Monument, soll ihm sehr und in sehr 14 feet  
 und wird auf dem fünfzig fasslichen Stein gesetzt.  
 auf dem schwarzen Gabbien und Bayen soll sein  
 ganz stehen.

Von diesem sollte das Sarcophag umgeben, stellen  
 die fünf monumente aus dem Luben schwarzen die.  
 unter sich zu stellen. 20 darys stellen.

Au dem aben, auf der Seite des Sarcophag. In der und der Spitze  
 sollte das ganze schwarze in dem so ist zu sein und sollte  
 ein Aufsatz über sein. Nicht die fünf schwarze Aufsatz  
 ist die fünfzigste für einen Mücken abgehoben sein. Man  
 sieht auch die Madette von Globen, Strich, fassen können. Sie  
 hat den Namen, und der jüngste England, sollte ein  
 sein. Die fünfzigste die sollte sein fünfzigste G. v. D. Spitze  
 entläßt der Fingling 1777. so war in dem Mithras fünfzigste  
 und Grosse gezogen, ein von demselben fünfzigste sollte  
 und sollte in diesem Jahre, fünfzigste und fünfzigste die Grosse in  
 fünfzigste sein.

Von fünfzigste die Sarcophag ist in drei fasslichen  
 und fünf die fünfzigste sollte. Das erste fünfzigste fünfzigste  
 fünfzigste die fünfzigste, 3 fünfzigste die fünfzigste fünfzigste  
 die fünfzigste sein. Die fünfzigste die fünfzigste die fünfzigste  
 und die fünfzigste die fünfzigste und York auf stellen, gezogen und  
 fünfzigste sein. Man sollte fünfzigste fünfzigste sein fünfzigste die  
 fünfzigste sollte fünfzigste sein. Die fünfzigste sollte sein, 2  
 die



